



6

7

M-5. 1292

*[Handwritten signature]*

2161.



5

Kurzgefaßtes  
Bedenken  
von der  
so genannten

SEPARATION,

oder

Absonderung

von

Kirch / Beicht und Abendmahl,  
nach dem grunde göttlichen Worts,  
abgefaßt /

und  
bei dieser zweiten auflage  
mit einem

Anhang

einiger Zeugnisse von dieser Materie /  
und einer

Warnung

an die gemeine

Kirch = Beicht = und Abendmahl = geher

vermehret /  
durch den druck öffentlich in liebe dargeleget  
von

Zobias Söbler.

---

Bedruckt im jahr Christi 1730.

n  
n  
ll  
:  
d  
  
r/  
es  
es  
als  
m  
les  
  
an  
es  
in  
sti/  
un



## Auf das Bedenken von der Separation.

**S**ch aus von allem dem / was dich und JE-  
SUM scheidet!  
Gleich allen sünden-greul / und wans-  
del stets im lichte!  
Brich durch die finsterniß! Wer so das böse  
meidet/  
dem schadet Abendmahl und Kirchen-gehen  
nicht.  
Zwar bleiben leider! jetzt die meiste dran behangen/  
und bleiben immervort ganz schläfrig / todt  
und kalt.  
Es wird das Abendmahl stets zum gericht em-  
pfangen:  
sie sind es so gewohnt und werden dabei alt.  
Allein man brauch' es recht / daß man die frucht  
verspühre!  
Vom äussern müssen wir alsbald zum in-  
nern gehn/  
Daß uns Gott innerlich selbst lehre / speis' und  
führe!  
Man ändre seinen sinn! so wird man wohl  
bestehn.  
Von dieser Scheidung zeugt recht herrlich diß Be-  
denken/  
Das wohl gegründet ist: drum stehet es  
noch vest.  
Der Höchste woll uns selbst in allem weisheit  
schenken!  
Er leit uns durch Sein WORT / das  
niemand irren läßt.  
Dieses fügtemit bei ein um den schaden  
Iosephs. Bekümmerter Auf-  
richtig-gesinnter.

Wor:

## Vorrede.

**S** bald und leicht es geschiehet/ daß der mensch/ ehe er durch lange gewohnheit wohl geübte sinnen überkommen/ zum unterschied des guten und bösen / und ehe das hertz durch die gnade Gottes recht gewiß und feste worden / (Ebr. 5/ 14. und c. 13/ 9) sich übereilen und vergehen kan: so schwehr und langsam gehet es hernach her/ zur erkenntniß u. bekentniß seiner fehltritte u. mithin zu derselben verbesserung zu gelangen. Da will der mensch/ durch die noch ungerödtete eigenliebe verblendet/ nicht gern unrecht gethan u. gefehlet haben/ noch sündler sein/ und dahero suchet er seine mißtritte und fehler auf alle weis und wege zu beschönigen und zu rechtfertigen/ auch sich mit anderer leute exempel zu behelfen. Dieses ist unter andern vielen begegnet/ die aus mangel gnugsamer erkenntniß und überlegung sich vor der zeit von der äußerlichen Kirchverfassung/ in welcher sie sind geboren und erzogen worden / gänzlich abgezogen und separiret haben. Nachdem nun die erfahrung gelehret/ daß solche seelen sich selbst am meisten schaden/ andere durch ihr exempel zu dergleichen mißtritten verleiten/ und den unwissenden weltmenschen zur lästerung und andern unordnungen ohne noht anlaß geben; als hat man denen insonderheit zu lieb und dienst/ die da anfangen/ das grose verderben in und ausser sich einzusehen/ und davon mit allem erst auszugehen/ zu desto mehrern nachdenken und besserer fassung und verwahrung in dieser so wichtigen sache/ nachstehendes kurze Bedenken durch den druck wohlmeinend mittheilen/ und Sie übrighens an die Warnung des sel. Tennharts an die so genante Separatisten/ alwo diese materie mit mehrern gar gründlich und weislich abgehandelt worden/ jedoch unmaasgeblich verweisen wollen. Wo-

### Vorrede.

bei nur noch mit wenigen zur nachricht dienet / daß dieses Bedenken schon vor 8 jahren auf veranlassung eines gewissen separirten lieben Freundes / der einige dubia gegen erst benante Warnung des Tennharts gehabt und communiciret / aufgesetzt / und hernach bei dem vierten Stück der Exempel und Lehren rechtschaffener That: Christen statt einer vorrede vorangesdruckt worden ist. Bei dieser zweitten auflage hat man nicht allein noch einige nachdenkliche und gründliche Zeugnisse anderer in dem Christenthum wohl erfahrner Männer zu mehrern erläuterung und bekräftigung dieser materie mit beifügen / sondern auch den gemeinen Kirch Beicht- und Abendmahl: gehern eine nöthige Warnung und Vorstellung / zu ihrer heilsamen prüfung und besserung / in liebe mittheilen wollen. Gott lasse es zu demjenigen guten endzweck / wozu es aufgesetzt und auch jetzt abermal publiciret wird / bei vielen in gnaden gesegnet sein. Jesus / der einige gute Hirt / lebe / herrsche und regiere in und über uns alle / hoch geliebet und gelobet in zeit und ewigkeit / amen / amen!

H. den 4. Mal, 1730.





A & Ω.

Ach Herr/ laß unsern gang gewiß  
sein in deinem Wort/ und laß kein un-  
recht noch selbst-betrug über uns  
herrschen / amen!

I.

**W**as die erste anmerkung über des  
lieben Eennharts Warnung an  
die Separatisten anbelanget; so  
ist zuvörderst wohl zu merken: daß  
die Warnung/ wie das titelblat  
lautet/ an die so genante Separatisten gerichtet ist/  
das ist/ an solche/ die nur wegen der äußerlichen  
von ihnen selbst vorgenommenen/ oder durch eigene  
schuld causirten separation von Kirch/ Beicht und  
Abendmahl so genennet werden; womit denn dies  
jenige/ die in der that und wahrheit vor Gott Se-  
paratisten sind/ ipso dicto & facto tacite ausgenom-  
men werden. Ja solche wahre That-Separatisten  
werden sich sothaner Warnung nicht anziehen/ noch  
sich darwieder im geringsten regen und murren/ son-  
dern

U ;

bern vielmehr suchen / es auf alle weis und wege zu befördern / damit dem unnöthigen / unzeitigen und so vieles unheil und übel nach sich ziehenden separiren von Kirch / Beicht und Abendmahl gesteuert / und so viele arme seelen / die aus mangel genugsame erkenntniß und erfahrung durch des tausendlistigen und in einen Engel des Lichts sich verstellenden feindes betrug irrgeführet und betrogen worden sind / wiederum mögen zu rechte gebracht werden.

2. So ist nun ein wahrer **Chat-Separatist**, nach anweisung heiliger Schrift / eigentlich derjenige / welcher sich von der welt / das ist / von augenlust / fleischeslust und hoffärtigem leben / absondert / und das von ausgehet / oder / der da verleugnet alles ungöttliche wesen und die weltliche lüste / züchtig / gerecht und gottselig lebet in dieser welt. Und also hierinnen bestehet eigentlich und hauptsächlich der grund und das wesen der wahren Separation, dazu ein jeder ohne unterscheid bei verlust seiner seligkeit verbunden und gehalten ist.

3. Wird nun ein solcher wahrer Separatist um seines heiligen / gerechten und gottseligen lebens / um des in ihm lebenden und in und durch ihn redenden Christi / und um des zeugnisses Jesu willen (das er auf göttlichem trieb und befehl öffentlich darlegen müssen) ohne sein zuthun und verschulden / auch auferlich von der geist- und weltlichen Obrigkeit aus der gemeine ausgestossen / und vom Beichtstul und Abendmahl abgewiesen; \* so hat ein solcher sich nicht selbst

\* Gleichwie es unter andern dem bekanten theuren zeugen der wahrheit / Hans Engelbrecht zu Braunschweig / begegnet ist; davon in Herrn Past. Nehtmeiers Braunsch. Kirchen- Historie Part. IV. p. 417-432. und p. 472-483. und Part. V. p. 279-347. ausführliche nachricht mit vielen merkwürdigen umständen nnd beilagen zu finden ist.



selbst nach eigenem willen zu einem so genannten Separatisten gemacht / sondern er ist von andern ohne sein verschulden um der gerechtigkeit und wahrheit willen dazu gemacht worden. Welcherlei Separation in heiliger Schrift klar gegründet ist / wie zu sehen bei dem Joh. 16 / 2. nach dem grundtext. Ja ein solcher wahrer Separatist wird / wenn er gleich an einem ort ausgestossen und abgefordert / auch (wie es fast insgemein damit verknüpset ist) aus stadt und land verwiesen wird / so er wiederum an einen andern ort kommt und geduldet wird / sich dennoch nicht selbst absondern / noch sich einigen äußerlichen dingen der Kirchen entziehen / sondern sich denselben aus liebe zu Gott und seinem nächsten in demuth und gelassenheit willig unterwerfen.

4. Hier entstehet nun die frage: Ob ein solcher oben S. 2. beschriebener wahrer Thats-Separatist sich von einigen an und für sich selbst unsündlichen äußerlichen Kirchen-ceremonien / darum / weil sie theils nach der einfalt und lauterkeit der ersten Christlichen Kirche nicht verwaltet und verrichtet / theils von andern und zwar den allermeisten schändlich mißbraucht werden / nothwendig absondern und ausgehen müsse / ehe er davon um der gerechtigkeit oder um Christi willen (wie gemelbt) von andern ausgestossen und abgefordert wird?

5. Antwort: gehen wir erstlich in das alte Testament / und sehen die exempel der alten Gläubigen an; so werden wir nicht ein einiges finden / daß sich ein wahrer Gläubiger von dem obschon aufs äußerst verfallenen und schändlich mißbrauchten äußerlichen Jüdischen Gottesdienst (dawieder Gott selbst durch die Propheten hin und wieder so ernstlich und gewaltig geeifert) auch äußerlich abgefordert hätte; sondern sie sind alle mit einander (Deren freilich jederzeit

sehr wenige gewesen) nach rechtem gebrauch in geduld/  
gelassenheit und demuht darunter stehend geblieben/  
jedoch also / daß sie dabei des innerlichen Gottes-  
dienstes im geist und in der wahrheit / worauf ei-  
gendlich und haubtsächlich der äusserliche zieleet und  
führet / nicht vergessen / sondern vielmehr ihr haubt-  
werk daraus gemacht / und eben damit Gott ge-  
fallen haben.

6. Ich will anjeko nur das einzige exempel des  
frommen Danielis anführen / welcher ungeachtet er  
ein wahrer Israelit gewesen / und sich mit den ge-  
meinen sünden und greueln des Jüdischen volks nicht  
verunreiniget hatte / sich dennoch nicht von ihnen und  
ihrem äusserlichen Gottesdienst separiret / sondern da-  
runter vielmehr gesucht / seinem volk zu dienen / und  
ihnen mit einem guten exempel vorzuleuchten. Sehr  
beweglich und nachdenklich ist das gebet / das er für  
sich und sein volk zu Gott gethan / da er sich aus  
herzlicher demuht mit unter den grossen / rohen und  
sündigen haufen gerechnet / indem er immer spricht:  
**Wir / wir haben gesündigt** 2c. **wir / wir gehorch-**  
**ten nicht deinen knechten** 2c. cap. 9. Welches ganze  
gebet wohl meritiret nachgelesen / und im herzen ero-  
wogen zu werden / daraus wir ein exempel nehmen  
und lernen können / wie wir (die wir mit dem from-  
men Daniel noch lange nicht zu vergleichen sind) wes-  
gen einiger mehrern äusserlichen erkentnis des gemei-  
nen verderbens und um einiger abgelegten laster und  
untugenden willen / uns nicht besser vor Gott / als  
andere gemeine sündige weltmenschen / sollen dün-  
ken / noch uns so gleich dadurch verleiten lassen / uns  
deshwegen von ihnen in einigen äusserlichen an und  
für sich selbst eben unsündlichen dingen (ehe es Gott  
befiehet / und solche äusserliche dinge selbst abschaf-  
set / oder ehe uns andere austossen) abzusondern.

7. Thun

von der Separation.

7. Thun wir zweitens einen blick in das neue Testament / so geben uns hierinnen Christus und seine Apostel nebst allen wahren rechtschaffenen nachfolgern mit ihrer lehr und eigenen exempeln ebenfals klare masse. Denn Christus ließ sich nicht allein bescheiden / und hielt mit seinen Jüngern das Osterlamm / (ob es schon äußerliche zeichen und ceremonien waren / die auf das wesen selbst / das ist / auf Christum ihre bedeutung hatten / und zu seiner zeit aufhörten) sondern er ging auch selbst in den tempel / den er doch ausdrücklich eine mördergrube hieß. Dergleichen thaten auch seine Jünger. Und so viel treue und theure Lehrer / Zeugen und Bekenner der wahrheit haben wir in den nachfolgenden zeiten je und je gehabt / die Gott gefürchtet / und die gerechtigkeit gewirket / und gleichwohl ein jeder in seiner so genannten äußerlichen Religion stehend geblieben / und sich den äußerlichen Kirchen-ceremonien und gebräuchen nicht ganz entzogen / sondern sich denselben aus liebe zu Gott und ihrem schwachen nächsten gern unterzogen / und also nach dem exempel Pauli / allen allerlei zu werden sich beflissen haben / damit sie nur etliche gewinnen / und dem Herrn Jesu mit lehr und leben zuführen möchten.

8. Es ist dieses (spricht der sel. Herr G. Arnold in der Pred. über das Evangelium am 1. Sonnt. nach Epiph. sehr nachdenklich) eine selige kraft des lebens Jesu mit / wo die weisheit und gnade Gottes einen dahin regieret / um derjenigen liebe willen / damit Gott gleichwohl alle menschen liebet / auch allen allerlei zu werden / und doch dabei in Gott und seinem hauptberuf und werck unverrückt zu bleiben. Solches hat Christus selbst gethan : denn / da er wohl wußte / daß der tempel bald sollte zerstört werden / ging er doch hinein / und

brauchte alles darinnen zur ausbreitung der wahrheit. Also/ ob wir schon sehen/ daß die jetzige unvernünftige gottesdienste und menschenfahrungen nicht immer bestehen würden/ können wir doch aus liebe zur wahrheit/ und noch einige aus dem feuer zu rücken/ uns solchen dingen noch so lange unterwerfen in geduld und glauben/ doch NB. ohne menschenfurcht und heuchelei. Paulus practicirte dieß nach Christi exempel in grosser gnade und weisheit/ als er den Juden wurde als ein Jude/ daß er Juden gewinnen möchte: denen/ die unter dem gesetz/ als einer unter dem gesetz; denen/ die ohne gesetz waren/ als einer ohne gesetz und so ferner 2. Cor. 9/ 20. 21. Und insgemein war er in allen stücken gefällig/ weil er nicht suchte/ was ihm/ sondern was vielen zuträglich war/ daß sie selig würden; c. 10/ 33. daher er sich auch wirklich unters gesetz Moysis gab/ wie in der Ap. Gesch. 21. zu lesen ist. (Besiehe auch hiervon mit mehrern dessen Pred. über die Epist. am 13. Sonnt. nach Trin. von dem gesetz Moysis/ dessen nutzen und endzweck/ nebst einer application auf die heutige äusserliche Kirchendienste/ ceremonien/ übungen und dergleichen.)

9. Und hierbei ist sonderlich wohl zu bedenken: daß/ wenn die absonderung von einem verfallenen äusserlichen Gottes- oder vielmehr Kirchendienst so unumgänglich nöthig wäre/ Christus solche ohne zweifel mit wort und exempel klar/ deutlich und ausdrücklich würde gelehret haben. Allein man findet in dem ganzen neuen Testament/ und sonderlich in den vier Evangelisten/ daß er/ wie vor bereits gedacht/ nicht allein für seine person/ da ers doch nicht nöthig gehabt/ mit seinem eigenen exempel just das gegentheil gelehret/ sondern so wohl der anfang als die vortsetzung seiner mündlichen lehr und predigten

ging

ging überhaupt vornehmlich und meistens auf die sinnesänderung / selbstverleugnung und das nahe herbei gekommene Reich Gottes. Er sahe nemlich auf den innern grund des herzens / daß der nur möchte recht gereiniget und zubereitet werden / damit das Reich Gottes / welches nicht in äußerlichen geberden bestehet / sondern gerechtigkeit / friede und freude in dem heiligen Geist ist / in der seele angerichtet werden und aufgehen möchte: wäre es damit richtig / so würde es sich mit dem äußerlichen hernach auch schon geben / und wo es weder auf unserer noch des nächsten seite mehr nöthig und nützlich wäre / von selbst hinfallen / gleichwie die blüte / wenn die frucht hervor kommt / von selbst abfällt. Alles hat seine zeit / wie im leiblichen / so auch im geistlichen. Man muß nur ein jedes ding recht gebrauchen und anwenden zu dem ziel und endzweck / worzu es verordnet ist / so kan und wirds keinem den geringsten schaden / sondern viel mehr grossen nutzen bringen.

10. Also lesen wir auch Luc. 3. vom Johanne / dem Täufer / der doch ein von allen menschen auch äußerlich ganz abgesondertes leben in der wüsten führte: daß er dem volk nichts anders als die sinnesänderung geprediget / mit keinem wort aber sie von dem so sehr verfallenen Jüdischen Gottesdienst und tempel abgerathen hat. Ja / es ist sehr merkwürdig / daß / als das gemeine volk / zöllner und kriegesleute zu ihm in die wüste kamen / und ihn fragten: Was sie thun sollten? So hieß er sie nicht / sich von dem tempel absondern / noch ihre wohnungen in den städten / ihre zollbuten und kriegsdienste verlassen; sondern sie sollten in den äußerlichen umständen / wie sie stünden / stehend bleiben / und darinnen die werke der liebe und barmherzigkeit gegen dem nächsten / recht und gerechtigkeit ausüben / oder andern thun / was  
sie

sie wolten / daß man ihnen thun solte / und sich be-  
 gnügen lassen mit dem / was da ist und ihnen gehö-  
 ret. Denn also sprach er zu dem volk: Wer zween  
 röcke hat / der gebe dem / der Keinen hat / und  
 wer speise hat / der thue auch also; und zu den  
 zöllnern: Fordert nicht mehr / denn gesetzt ist;  
 und zu den kriegsleuten: Thut niemand gewalt  
 noch unrecht / und lasset euch begnügen an eu-  
 rem sold. Hätten nicht diese leute eher und mehr /  
 als die heutige so genante Separatisten / ursach ge-  
 habt / sich von ihren mit vieler ungerechtig- und ge-  
 waltthätigkeit genau verknüpften und sehr gefährli-  
 chen diensten los zu machen? In fernerer erwägung  
 die zöllner damals bey den Juden die unehrlichste  
 und verachtete leute von der welt waren / und das  
 kriegführen nach dem neuen Bund nicht mehr statt  
 fand / noch mit der nachfolge Christi bestehen konte.  
 Aber Johannes wiese sie erst auf die treue und gerech-  
 tigkeit in dem irdischen / auf den rechten und heils-  
 samen gebrauch der unter händen habenden dinge /  
 und auf die veränderung des verdorbenen sinnes und  
 ganzen lebens. Das war ihnen lection genug / da  
 hatten sie die hüll und die füß zu thun / und wenn  
 sie darinnen würden treu erfunden worden sein / und  
 die aufgegebene lection wohl gelernet haben / so wür-  
 den sie hernach schon weiter in die schule Christi ver-  
 setzet werden.

II. O wären manche diesem klaren befehl des hei-  
 ligen Geistes / dem auch das eigene gewissen selbst  
 mitzeugniß gibt / treulich und ernstlich nachgekoms-  
 men / und hätten sich in den äufferlichen umständen /  
 darinnen sie gestanden / zuerst von der ungerechtig-  
 keit und von der sünde / (als dem rechten und eigend-  
 lichen maalszeichen des thiers) und in dem äufferli-  
 chen Gottesdienst von dessen mißbrauch / opere ope-  
 rato,

von der Separation

rato, anhangen zc. losgemachet/ die allgemeine liebe gegen alle menschen/ auch die feinde/ lernen ausüben und demüthig sein vor ihrem Gott/ auch sich geringer achten/ als alle andere menschen/ und wären also in dem geringen erst recht getreu worden; so hätte der satanas/ der die ganze bewohnte welt irrtühret/ nicht macht gehabt/ sie zu versuchen/ und in die höhe auf die zinne des tempels/ auf ungewisse/ gefährliche und schlüpferige wege/ zu führen/ die Schriften zu verkehren zu ihrem eigenen verderben/ (gleichwie ers gegen dem Herrn Jesu auch tentiret) und damit in unzehliches elend/ jammer und noht/ zeitlich und ewig zu stürzen/ wie es der ausgang bei vielen leider! gezeiget hat; sondern man würde an dessen statt in seinem Christenthum/ wenn man rechten ernst gebrauchet/ und die heilsame Gnade Gottes treulich angewendet hätte/ bald haben weiter kommen/ und in dem guten gefördert werden/ und in der liebe gegen Gott und dem menschen wachsen und zunehmen/ ja endlich dahin gelangen können/ ein lehrschüler/ schäfflein und bruder des Herrn Jesu/ und mithin dasjenige in der that und wahrheit zu werden/ was man zuvor in der bloßen einbildung gehabt/ und den schatten für das wesen ergriffen hat. Aber so/ weil man sich durch list/ betrug und eingebung des bösen feindes/ wegen mehrern außerslichen erkenntniß und einigen wenigen anfangs in dem Christenthum hat lassen dünken/ schon gläubige/ kinder Gottes/ jünger des Herrn Jesu/ glieder der wahren Kirche/ und folglich also besser zu sein/ als das gemeine volk/ zöllner und kriegesleute/ hat man jenen klaren befehl und gebot des heiligen Geistes/ als sich nicht angehend/ übergangen und verachtet/ und hingegen ungewissen meinungen und falschen erklärungen fremder geister/ die Gott nicht gesandt hat/

hat/ gefolget und sich von ihnen lassen williglich führen/ verführen/ und zu seinem größten zeitlichen und ewigen schaden elendiglich betriegen. Und an solchen wirds wahr/ was der weise Salomon spricht: Wer das gebot verachtet/ der verderbet sich selbst. Prov. 13.

12. Dahero können die so genante Separatisten keinen klaren ausdrücklichen göttlichen befehl/ beweis oder exempel aus heiliger Schrift aufbringen/ daß man sich selbst vor der zeit und ohne noht/ nach eigenem raht und gutdünken/ von dem äußerlichen so genannten Gottes- oder Kirchendienst/ um des verfalls und mißbrauchs willen/ absondern/ und entweder wieder andere äußerliche dinge/ obschon unter besserem schein und form/ anrichten/ oder allein vor sich leben/ und bloß dem innerlichen Gottesdienst abwarten soll. Ihre vornehmste beweisgründe aber für die Separation bringen sie aus heiliger Schrift mehrentheils nur per consequentiam bei/ indem sie dasjenige/ was die heilige Apostel an die wahrhaftig- gläubige gemeinen von dem gözenopfer und der beschneidung geschrieben haben/ auf das heutige kirch- und abendmahlgehen appliciren. Allein zu geschweigen/ daß wir lange noch nicht diejenige sind/ die die erste Christen waren/ und folglich auch dasjenige/ was die Apostel an sie/ als wahre wiedergeborene und gläubige Christen/ geschrieben/ nicht so indistincte auf uns appliciren können; so ist doch gleichwohl in der sache an und für sich selbst ein sehr großer unterschied zwischen dem heidnischen gözenopfer und der beschneidung/ und zwischen dem heutigen Kirchendienst und Abendmahl. Denn der heidnische gözendienst ist an und für sich selbst sündlich/ und von Gott ausdrücklich verboten/ und die beschneidung ist von dem heiligen Geist durch die Apostel auch



auch ausdrücklich aufgehoben worden; deren keines aber man von den äußerlichen Kirchversammlungen/ Tauf / Abendmahl und dergleichen sagen und behaupten kan. Denn ob es schon äußerliche dinge/ zeichen und ceremonien sind/ die den menschen nicht gerecht/ vollkommen/ noch selig machen können/ so sind sie doch an und für sich selbst nicht sündlich/ auch bisdato von Gott noch nicht ausdrücklich aufgehoben/ noch den Christen befohlen/ sich davon zu separiren; sondern sie können darunter ohne sünde/ das ist/ ohne abgöttisches anhangen an dem bloß äußerlichen/ mit gutem gewissen in der freiheit/ ohne menschen fürcht und heuchelei/ und ohne abschen auf etwas irdisches/ bis auf seine von Gott bestimmte zeit stehen bleiben/ und lernen immer mehr und mehr von der welt/ und was in der welt ist/ nemlich fleischeslust/ augenlust und hoffärtigem leben (als dem rechten eigentlichen Babel in und ausser sich) auszugehen/ und an ihrer eigenen und ihres nächsten besserung treulich und eifrig zu arbeiten. Und gleichwie Gott mit ihnen geduld gehabt und sie geliebet hat/ da sie noch seine feinde waren: also haben sie auch mit ihrem armen nächsten geduld/ und lieben ihn also in der that u. wahrheit/ daß er ihrer wiederum genießsen kan/ gleichwie Gott an ihnen hat gethan.

13. Der haubtspruch aber/ der insgemein für die Separation angeführet wird/ ist genommen aus der Offenb. Joh. 18/ 4. da es heist: Gehet aus von Babel 2c. Antwort: Gleichwie alhier offenbarlich von keinem äußerlichen Babel/ das dazumal nicht mehr stund/ sondern von dem innern geistlichen und mystischen Babel/ das sich freilich leider! auch äußerlich genug überall an allen orten und enden zeigt und an den tag leget/ die rede ist: also muß auch der ausgang von demselben geistlicher weise v. r. stand

standen und gethan werden. Von dem recht geistlichen verstand dieses höchstnothwendigen ausgangs oder fliehens aus dem geistlichen Babel/ Sodom und Gomorra will ich alhier noch eine schöne erklärung aus des bekanten Joh. Tennharts ersten schriften p. 262. (wofelbsten auch von diesem punct mit mehrern gehandelt wird) mit anfügen: Nämlich es sei/ spricht er/ dieses das beste/ wenn ich mit meinen fünf sinnen aus der äussern grossen in die kleine innere welt/ in mich/ als die rechte Babel/ (da ich mich erstlich selbst recht erkennen lerne) und aus dieser doppelten Babel mit allen sinnen und gedanken in Jerusalem/ als in mein herz und seele/ ja in das heiligthum/ in Gott/ als in das allerheiligste/ fliehen thue/ da allein finde ich ruh in meiner seele/ und kan in Gott und Gott in mir ruhen. Und so wird mir nicht schaden/ wenn ich auch dem leibe nach in der höll/ geschweige denn in Nürnberg (oder in der Kirche) wäre. Solches fliehen hat auch der Herr Jesus in seinen menschlichen tagen gelehret/ wenn er spricht: Wendet eure sinnen/ das königreich der himmeln ist nahe herbei kommen/ das ist/ ihr menschen/ gehet mit euren fünf sinnen aus der welt in euch: denn das Reich Gottes ist in euch. Ich bin kommen/ mein Reich/ das in euch ist/ einzunehmen/ und den satan/ der nun lange zeit darinnen geherrschet/ zu vertreiben/ und einen triumph aus ihm zu machen. Darum ändert eure sinnen/ entsaget allem/ was ihr in der welt habt/ und gehet in die selbst-verleugnung ein. Ferner/ widerstehet und entsaget dem teufel/ fliehet von ihm/ so wird er von euch fliehen. Habt nicht lieb die welt/ lehret euch von der welt mit den fünf sinnen ab zu euch selbst/ und von euch selbst in eure herzen und seelen/ da werdet ihr des Menschensohn mit macht und gewalt sehen

seh  
de  
sen  
ver  
ber  
ich  
we  
all  
sol  
mu  
lig  
es  
zu  
un  
zu  
gel  
Te  
be  
G  
der  
der  
lich  
seg

no  
fist  
er  
au  
Fr  
fist

sehen kommen in seinem Reich. Also halte ich es für das beste / fliehen mit den fünf sinnen aus der grossen und kleinen welt / welche die Babel ist mit ihrer verwirrten lehr und leben ; ja auch von dem buchstaben / daran alle schriftgelehrte behangen bleiben / will ich fliehen zu Jesu Christo / als dem einigen / wahren wesentlichen Wort Gottes / welches Wort uns auch alle Propheten und Apostel gelehret haben / daß wir solches mit sanftmuht sollen annehmen / und mit demuht anhören / und von ihm selbst lernen / wie die heilige Schrift / als das zeugniß / davon zeuget : Wer es vom Vater höret und lernet / der kommt zu mir / spricht Christus. Die äußerliche übungen und ceremonien / wenn ich sie zur sinnesänderung und zur tödtung meines alten Adams / als ein anfänger / gebrauche / werden mich nicht verdammen. So weit Tennhart. O wohl dem / der so beständig aus Babel und aus der welt in und ausser sich aus und in Gott durch Christum / als die rechte thür / eingebet / dem wird sein kirch- und abendmahlgehen weder schaden / noch in dem lauf seines Christenthums hinderlich sein / sondern ihm und andern vielmehr nutzen / segnen und beförderung in dem guten bringen. Das helfe Gott uns in gnaden / amen!

\* \*

Es ist auch merkwürdig / daß der sel. Tennhart noch kurz vor seinem ende / als ihn ein gewisser Confistorial-Rath in Cassel besuchet und gefraget : was er von der heutigen separation hielte ? ihm darauf geantwortet und gesagt habe : sie ist keinen Kreuzer wehrt ; wie mir solches gedachter Herr Confistorial-Rath selbst mündlich erzehlet hat.

## Anhang und Extract.

I. Aus einem tractätlein in 12. hand-  
lend von der wahren Kirch/ was  
und wo sie sei ic.

(a) Aus dem 8. cap. S. 25. bis 45.

**D**ie liebe Gottes begreift in sich die liebe des nächsten um Gottes willen. Wenn wir aber den nächsten wahrhaftig lieben/ so werden wir ihm unfehlbarlich zu gefallen sein in allen dingen/ so weit wir können/ ohne wieder Gott zu sündigen. So muß man denn nun sehen/ ob man auf einige weis dem öffendlichen Gottesdienst beizwohnen könne/ ohne sich an Gott zu versündigen? ich meines theils halte dafür/ daß man demselben beizwohnen könne/ nicht allein ohne sünde/ sondern auch mit grossem nutzen/ und das um folgender ursachen willen: (1) Es ist kein einiges unter allen diesen äusserlichen mitteln/ davon man nicht könne einen guten gebrauch machen/ wenn man will. Ich fordere alle auf/ daß mir jemand irgend etwas zeige/ was man im öffendlichen Gottesdienst zu thun verbunden ist/ daher man nicht gelegenheit nehmen könne/ sich aufzumuntern zum lobe und zur liebe Gottes/ welches der rechte und gute gebrauch ist/ den wir von allen creaturen machen sollen. (2) Die innerliche gestalten und beschaffenheiten der menschen sind unendlich unterschieden/ und was sich für meinen zustand nicht schicken möchte/ mich dessen selbst zu gebrauchen/ kan sehr gut und kräftig für einen andern sein. (3) So kan es denn nicht übel sein/ solchen übungen bezuzwohnen/ von denen andere einen guten gebrauch machen (können/)

sich

sich in der liebe Gottes zu fördern / oder da die liebe und demuth mich verbinden / wenigstens zu hoffen / daß sie (obschon etliche wenige) solches thun. (4) Ja / es kan nicht übel sein / sich dieser übungen selber mit zu gebrauchen / um dadurch unsern nächsten uns in seiner schwachheit zuzufügen / oder gleich zu werden ; (wenn gleich unser eigener zustand dergleichen eben nicht nöhtig hätte. (NB. Worinn man sich doch auch noch wohl betriegen kan / und nur leider ! mehr als zu viel geschicht.) Dieweil solch verhalten nichts anders ist / als ein werk der wahren Christlichen liebe. (5) Wo man sich aber bedünken läßt / einigen auch grossen misbrauch dabei wahrzunehmen / oder daß irrtümer geprediget werden ; so soll die demuth uns lehren / uns wohl zu hüten / daß wir nicht als meister in Israel davon urtheilen / und alles so vort verdammen / was mit unsern gedanken nicht übereinkommt ; sondern alles Gott zu befehlen / der recht richtet / unsern eigenen meinungen aber nicht gar zu viel zutrauen ; welche alle mit einander / wie wahr sie auch an sich selbst sein mögen / dennoch vor Gott nicht eines heilers wehrt sind / so lang sie nicht NB. durch eine brennende liebe lebendig und thätig gemacht werden / und so lange sie nur bilder sind in unserm natürlichen verstand / nicht aber lebendige wesentliche funken des ewigen Worts Gottes in unsern hertzen : gleichwie hingegen die allerfalscheste bilder denen andern nicht im geringsten schaden werden / wenn ihre hertzen in der that und wahrheit mit der göttlichen liebe angefüllet sind ; wovon Gott allein urtheilen kan / und nicht wir / denen es noch darzu so oft / so ausdrücklich und so ernstlich verboten ist. Die liebe aber soll uns zu mitleiden bewegen über die / so wir in irrtum oder sünden zu stecken gläuben / und so

viel eifriger für sie zu beten / je grösser wir ihre gefahr halten. Ist das nicht ein guter gebrauch für uns selbst von den dingen / die wir übel zu sein erachten möchten? Kan es Gott missfallen / mich also zu betragen bei gelegenheit der irrthümer oder mißbräuche / so ich vermeine wahrzunehmen? Können der andern irrthümer und mißbräuche mir schaden / wenn ich mit meinem willen keinen theil daran nehme? Ich meines theils kan aus obigen allen nicht anders finden / als daß derjenige / so sich von dem öffendlichen Gottesdienst seiner gemeine absondert / und andere dadurch ärgert / oder gar sich und andern verfolgung dadurch zuziehet / wieder die schuldige liebe des nächsten sündigt / auch sich schuldig mache aller der sünden / die so wohl von den verfolgern / als denen / so unter dieser versuchung erliegen / begangen werden. Ja ich kan nicht anders finden / als daß derjenige / so den öffendlichen Gottesdienst verläßt / ohne gewiß zu sein / daß es Gott also von ihm haben wolle / und zwar / daß er dessen recht gewiß sei durch ein wahrhaftes / reines / unvermengtes / göttliches licht / es sei mittel- oder unmittelbar / wieder das exempel Christi / seiner Apostel und aller Heiligen bis auf unsere zeiten handle. Derowegen haben diejenige / die sich also einen absonderlichen weg aussuchen / hohe ursach zu besorgen / daß der grund ihres herzens (so sie wegen mangel genugsamer wachsamkeit noch nicht recht kennen) NB. noch eine verborgene hoffart / vermessenheit und eigenstänigkeit hege. Ich zweifele nicht / sie werden demaleinsten eine schwehre rechnung abzulegen haben wegen aller der übel / so sie durch ihre absonderliche und ausserordentliche wege ihnen selbst und andern angerichtet. (Ach ihr liebe seelen / bedenket

denket

denket dieses wohl : denn es ist wahrhaftig wahr!) Ein anders wäre es / wenn jemand sich des öffendlichen Gottesdienstes enthalten könnte ohne lerm / ohne ärgerniß und ohne verfolgung / und denn in der that fände / daß ihm solches gut thäte ; oder daß ihn die noth zwänge / sich dessen zu äussern ; oder Gott ihm sonst wahrhaftig zu erkennen gäbe / daß Er solches haben wolle. Aber es für seinen kopf zu thun / aus eigener application oder deutung der allgemeinen regeln des Evangelii / oder sonst einer heiligen seele / so wir mit unserer finstern vernunft ( ob wir sie schon noch so erleuchtet halten ) machen ; davor erschrecke ich / und das kommt gar nicht überein mit dem weg Gottes / den ich gelernet habe. Welches meines erachtens noch so viel übler gethan ist / wenn man nicht zu frieden / daß man sich selber absondere / sondern auch noch andere beredet und antreibet / dergleichen zu thun / und sie richtet / wenn sie unsern ( vermeinten ) weisen rath nicht annehmen wollen. Eben als wenn nicht so schon uneinigkeit und spaltung genug in der Kirche wäre / wenn wir nicht noch mehrere anrichten hülfsen. Mit solchen ist nichts anzufangen / sondern man muß sie sein lassen / was sie sind / sie Gott befehlen / und seinen weg immer vortgehen nach dem einen Nothwendigen der reinen Liebe Gottes in allen dingen / und durch alle dinge / ohne mit jemanden zu zanken / und ohne sich damit aufzuhalten / daß man andere befehren wolle. Wir werden voll auf zu thun haben / daß wir alles behagen und gefallen an der creatur in uns auslöschten / und es ganz und gar auf den Schöpfer wenden und behalten ; welches der einige wesentliche punct ist / dar auf alles bei uns ankommt. Denn alles / was wir NB. ohne delectation oder ergözung und vergnügung

an der creatur in sich selbst thun können und wirk-  
 lich thun / das ist keine sünde / und kan uns an un-  
 serer seel nicht schaden. Lasset uns demnach streben  
 nach den wahren rechtschaffenen tugenden ; es wird  
 uns noch allezeit genug daran gebrechen / daß wir  
 nicht nöthig haben werden / uns bei den schein-tu-  
 genden aufzuhalten. Gott ist ein Geist / lasset uns  
 ihn anbeten im geist und in der wahrheit. Der wah-  
 re und reine Gottesdienst ist ganz innerlich ; das auß-  
 sere kommt in keine consideration, oder ist von kei-  
 nem wehrt vor Gott / als in so weit es eine frucht  
 ist des innern. Dieses / das innere / muß reformi-  
 ret werden ; das andere folget denn wohl von selbst.  
 Die wahre heiligkeit des lebens muß die  
 welt befehren : äußerliche formen zu behalten oder ab-  
 zuschaffen wird es nicht ausrichten zc. Hierauf bege-  
 net der Herr Autor etlichen einwürfen der Separatisten / wenn  
 sie saagen : Die gottlosen hätten kein Wort Gottes / keine Sa-  
 cramenta. Wegen des größten haufen sei die heutige Kirch ei-  
 ne versammlung der gottlosen. Was sie derothalben nicht hätten /  
 könnten sie auch nicht geben. Man müste nicht mit heucheln /  
 noch sie in ihrem falschen wahn stärken. Weiln aber diese bes-  
 antwortung etwas weitläufig / und sie bereits schon unter einem  
 andern titel : zweier betrachtungen (1) vom innern Wort / und  
 (2) über Herrn Kaisers Abriß der falschen Kirch in 8vo im druck  
 heraus und ziemlich bekant ist / so will ich solche / um weitläuf-  
 tigkeit zu vermeiden / hier vorbei gehen / und den geneigten Le-  
 ser dahin verweisen / zumaln die erste betrachtung vom innern  
 wahren und falschen Wort auch gar schön / gründlich und ers-  
 baulich ist / welche wohl meritéret gelesen und jeziger zeit erwo-  
 gen zu werden.

(b) Aus dem 13. cap. S. 190. 200. Wie man sich  
 die predigten der namgeistlichen Könne und  
 solle zu nutz machen.

**I**ch will nur noch mit wenigen anführen / daß wie der  
 Herr das heilige öffendliche Predigamt selber ein-  
 gesezet



gefeget hat : Er also auch gewißlich wolle / daß das  
 selbe/unerachtet der unter den Lehrern nicht weniger als  
 unter den Zuhörern eingerissenen grossen Fehler/  
 dennoch zu Verhütung der gänzlichen Verwirrung und  
 endlichen durchgängigen vergessenheit Gottes beibe-  
 halten und so gut eingerichtet werde / als es immer  
 geschehen kan. Wie denn auch der Herr will / daß  
 diejenige / so solches bekleiden / ob sie sich schon dem-  
 selben nicht gemäß verhalten / um des Amts willen  
 geehret werden sollen ; gleichwie Er will / daß man  
 auch gottlose Obrigkeiten ehren / und ihnen / so viel  
 ohne sünde geschehen kan / gehorchen soll. NB. Wel-  
 che ihnen schuldige ehre aber doch niemand hindern  
 muß / die heilsame wahrheit / darum daß sie etwa die  
 Lehrer strafen möchte / befindenden umständen nach/  
 andern oder auch ihnen selbst vorzulegen. Und  
 ob ich wohl oben (cap. III.) aus Gottes Wort un-  
 widerleglich dargethan / daß die fleischliche menschen  
 (und unter selbigen sonderlich die namgeistliche) die  
 heilsame wahrheit selber nicht erkennen / noch folglich,  
 die grundsäulen der wahrheit sind / wodurch Gott die  
 selbe in seiner Kirch erhält ; es auch ein unaussprechli-  
 ches unglück und grosses gericht Gottes über das fleisch-  
 liche Christenthum ist / daß er ihnen selbst lehrer wech-  
 len läßt / die ihnen gleich sind / u. ihnen vorpredigen/  
 wie sie es gern hören mögen ; so wäre es doch eine gar  
 falsche folge / wenn man daraus schliessen wolte / daß  
 man also fleischliche lehrer gar nicht hören / noch auch  
 die heilige Sacramenta von ihnen empfangen könnte  
 noch müßte. Denn weil doch die prediger in den ver-  
 sammlungen Gottes Wort verlesen / und sonst in  
 ihren predigten viele sprüche anführen / oder ander  
 gutes den worten nach vorbringen / so wird der gute  
 Geist Gottes keinem guten herzen / das ist / so die  
 heilsame wahrheit zu erkennen begehret / auch die er-

fante zu thun bereit ist / entstehen / den guten heilsamen  
 sinn des gepredigten Worts / wie es seinem zustand am  
 gemässesten ist / zu eröffnen und in sein herz zu drücken.  
 Welches gute denn leicht zu fühlen / und unmöglich anders  
 als von Gott ist / von dem allein alle gute gedanken und  
 bewegungen in uns kommen können ; wenn auch gleich der  
 prediger für seine person von der wahrheit geredet haben  
 möchte / wie der blinde von der farbe. Gleichwie hingegen  
 einem zuhörer nicht im geringsten nutzen würde / wenn der  
 prediger auch der allererleuchtete wäre / und Gottes Wort  
 am allerreinsten predigte / und er / der zuhörer / gleichwohl  
 den Geist Gottes hinderte / ihm das herz zu öffnen und ihn  
 kräftig zu ziehen ; also kan ein gutes herz auch schlimme  
 predigten mit nutzen hören / wenn es das gute herausnimmt /  
 und das böse (welches an dem / daß es unserer verdorbenen  
 natur schmeckelt / leicht zu erkennen ist) vorbei gehen läßt.  
 NB. Derwegen hat ein jeder nur auf sich zu sehen / daß er  
 gut sei / und nicht sich und andere zu verurtheiligen über  
 dem / wie der prediger sei. Sintemal das gute / so einer zu  
 gutem gebrauch annimt / ihm selber unfehlbarlich Gottes  
 Wort und eine heilsame wahrheit ist ; und es Gott so gut mit  
 uns gemacht hat / und noch allezeit macht / daß wir disfalls  
 von keinem menschen abhängen dürfen / noch unser heil an  
 eines andern erkentnis und unerkenntnis gebunden ist.  
 Und so kan ich wohl Gottes Wort und die wahrheit hören /  
 durch die gnädige mitwirkung Gottes mit seinem abgelesenen  
 oder angeführten Wort in meinem herzen / wenn gleich der  
 prediger sich dieser göttlichen gnadenwirkung unfähig  
 gemacht hätte / und also für sich keine heilsame wahrheit  
 erkennete. Welches bei dem gebrauch der Sacramenten noch  
 viel

viel offener ist / deren heilsame kraft Gott allein an der guten disposition oder herzens beschaffenheit des / der sie empfänget / und nicht des / der sie reichet / gebunden hat. Sonst es mit uns armen menschen elend bewandt / und niemand gewiß sein würde / dieselbe zu seiner seelen heil zu gebrauchen. Aber wie dieses allein den guten herzen gesagt ist / und sie lehret / wie sie aus der noth eine tugend machen / und auch aus dem bösen gutes ziehen können / und zu vermeidung grösserer verwirrung und inn- und äusserlicher unruhe ihrer selbst und anderer / auch ziehen sollen : (wovon schon vorhin in dem 8. cap. mit mehrern gehandelt worden) also können die böse lehrer sich solches nicht zu nutz machen und daraus behaupten / daß sie denn auch also Gottes Wort rein predigen / und grundsäulen der wahrheit sein können. Denn obschon die guten NB. durch die gnade Gottes aus den äusserlichen worten der Schrift die wahre kraft und den sinn Gottes zu ihrer seelen erbauung schöpfen / die falsche deutung aber vorbei gehen können ; so bleibt dennoch wahr / daß die böse fleischliche lehrer in ansehung ihrer selbst die heilsame wahrheit nicht haben noch predigen / sondern die unwahrheit und fleischeslehre mit worten und werken dem volk vortragen / und die meiste ihrer zuhörer / die alle von natur zu solcher schmeichlenden lehre geneigt sind / elendiglich verführen. Welches unglück mit blutigen tränen nicht genugsam kan beweinet werden.

Nun möchte man wohl eben dahero gedenken / daß man schuldig sei / dieses übel durch seine gegenwart nicht zu billigen und zu stärken / sondern vielmehr öffentlich sein mißfallen daran zu bezeugen / damit auch andere aufgeweckt und angefrischt würden / sich vor verführung zu hüten. Aber wenn dieser res

gel alle menschen NB. ohne unterscheid der zeit und anderer umstände nachleben solten; so denke einer / was für unruhe und unordnungen daraus entstehen / und was die erste anfänger / die nur erst durch die wahrheit gerühret worden / und ihren passionen noch nicht abgestorben sind / auch noch nicht recht gründlich einsehen / in ihrem gewöhnlichen unbescheidenen eifer für einen erschrecklichen mißbrauch davon machen würden. Dieser regel kan demnach in solchen fällen / da man für sich selbst zu sündigen nicht gezwungen ist / niemand / da noch licht und sinnsferniss im ringen sind / und der noch nicht im licht Gottes wiedergeboren ist / weiter nachgehen / als es geschehen kan / ohne sich und andern unruhe / unordnung und ärgerniss anzurichten. Sonsten würden alle tage neue Reformatores aufstehen / und immer einer den andern urtheilen und verdammen. Wer aber dahin gelanget ist / daß er nicht mehr sich selbst / sondern Christus in ihm lebet / der wird schon wissen / was er zu thun habe / und braucht meiner anweisungen nicht. Aber niemand mache sich zu frühe auf / und bilde sich so bald ein / diesen stand erlanget zu haben; worinnen sich viele (ach leider! ja sehr viele / wo nicht die allermeiste) betriegen. Das sicherste ist / nur auf sich selbst zu sehen / daß man sein eigen hertz rein bewahre vor aller lust und anftung / von allen dingen einen guten gebrauch für sich mache / die abschaffung aber des allgemeinen übels Gott befohlen sein lasse / wenn man nicht amts wegen demselben sich zu widersetzen verbunden ist.

## II.

Aus einem Schreiben Herrn P. P. sub  
dato Rh. den 7. Dec. 1713.

**W**Ein Herr! Ich bin euch sehr verbunden für die christliche liebe / die ihr mir beweiset durch die communication und vorhaltung einer kammerniß / die man euch erwecket hat durch erzehlung gewisser worte / die ich soll zu jemand gesagt haben / welcher solche andern hinderbracht / und wodurch sie hätten müssen anstoß bekommen und irre an mir werden / wenn die sache sich also verhalte / wie ihr ver nommen / worüber ihr zu wissen verlanget / was daran sei. So wisset denn / mein Herr / daß in wahrheit ich mich wohl erinnere / mit dieser person hier gesprochen zu haben in gegenwart dreier meiner haus-freunde / aber daß ich euch versichern könne / daß / ob ich mich wohl nicht mehr der materien entsinne / da von wir gehandelt / ich doch solche worte nicht könne vorgebracht haben / als welche wieder meinen sinn und praxin laufen / und welche besagte drei zeugen nicht aus meinem munde gehöret zu haben bezeugen können. Ich will deswegen denjenigen keiner falscheit und untreu bezüchtigen / der solche soll erzehlet haben / weil er vielleicht mich übel verstanden / und folglich meinen sinn nach seinem begriff gegen einem dritten übel ausgedrückt / welcher selbst auch noch übler hat fassen / und hernach gegen andere ausdrücken können / was man ihm von diesem gespräch erzehlet hat. Meine alhiefige freunde haben deswegen kürzlich an die person / von welcher dieses kommen / geschrieben / welche ihnen geantwortet / daß ihm wegen dieses mißverständes sehr leid sei / und daß / was er von unserm  
gespräch

gespräch hätte erzehlet haben können / sei / daß ich ihm historischer weise von einer dritten person / nemlich der Mad. Bourignon redend gesagt habe / daß sie gemeiniglich hätte zu sagen pflegen: wir sind in dieser welt / also der teufel die oberhand hat / man muß gehorchen. Worinnen aber gleichwohl selbst auch eine irrung und vergessenheit auf seiten dieses guten Herrn waltet. Denn da die Mad. Bour. dieses niemals gesagt hat / so ist es sehr ferne von mir / solches ihr zugeschrieben zu haben. Aber sehet / das ist / was ich kan von ihr gesagt haben / welches einiger massen dahin ziele: wenn nemlich eine oder mehrere personen von gutem willen sich bedienstet oder gebunden befänden an eine unbequeme stelle / und davon sie gerne möchten befreiet sein / um Gott desto freier dienen zu können / und nicht mehr mit der welt eitelkeit zu schaffen zu haben / so müsse man nicht alsobald gählings und mit ungestüm nach dem ersten trieb sich davon abziehen / sondern man müsse solches Gott vortragen und warten / bis er uns die gelegenheiten zuschickt / uns abzuziehen / wenn er es gut findet / und zwar in guter ordnung / ohne etwas zu verwirren oder zu turbiren / und daß man in erwartung dessen mit den andern / so gut als möglich / sich betragen müsse / sich in die zeit und gelegenheit schicken / und nach ihnen sich richten in den dingen / die an sich selbst nicht sündlich wären / ob sie wohl vergänglich / eitel / und von den andern mißbraucht würden / hinzusetzend: Wenn man mit dem teufel eingeschiffet ist / so muß man sich nicht alsbald in den fluß stürzen / um sich von ihnen abzusondern / sondern mit ihnen gewisse gemeinschaftliche und an sich selbst nicht böse dienste verrichten / bis und denn man mit der zeit und mit solcher herunterlassung einen port antrifft / oder eine bequeme gelegenheit

gelegenheit / sich abzuziehen. Wozu ich von mir selbst  
 kan dieses gesezet haben / daß die Israeliten es  
 auch also gemacht / so wohl in Egypten / da sie unter  
 Pharaon arbeiteten und ziegel strichen / als in Babel /  
 da sie dem König zu Babel in bürgerlichen din-  
 gen / und zwar nach dem befehl Gottes selbst / ge-  
 horsam waren / ohne vorzugeben / daß sie verbunden  
 seind / sich selbst von dieser gefangenschaft zu befreien /  
 sondern die zeit erwarteten / da es Gott selbst thun  
 würde / durch die gelegenheiten und mittel / die er da-  
 zu schicken würde / wie ers denn auch gethan. Hiera-  
 zu kan ich noch gesagt haben : wir sind in der welt  
 unter der tyraney des feindes / und wollen doch han-  
 deln / als wenn wir in Jerusalem / in dem land der  
 freiheit / wären. Diß gehet nicht an. Wir müß-  
 sen uns noch in vielen dingen comportiren und betra-  
 gen / als solche / die in einem lande der gefangenschaft  
 sind / also Gott will / daß man dem fluß oder strom  
 weiche in dingen / die an sich selbst nicht sündlich sind ;  
 bis und denn Gott komme / uns die thür aufzuthun.  
 2c. Ich sage euch diese dinge / mein Herr / nicht euch  
 zu versichern / daß ich von wort zu wort also geredet  
 habe / sondern euch zu zeigen / daß da meine meinung  
 solche ist / ich nicht anderst als auf dergleichen art  
 könne geredet haben. Um deßwillen kan ich diese  
 fräulen nicht schlechterdings verdammet haben / als  
 der ich weder die umstände / worinnen sie sich befunden /  
 noch ihre innerliche beschaffenheit / noch die be-  
 wegursachen weiß / die sie hierzu getrieben haben.  
 Nur weiß ich / daß man auch eine zeitlang sei-  
 nen obern in eiteln / aber an sich selbst nicht sündli-  
 chen dingen kan gehorchen / ohne wieder Gott zu sün-  
 digen / wenn man es thut / ohne ein gefallen daran  
 zu haben / ja mit widerwillen ; sondern demjenigen  
 zu gehorchen / welcher sagt : seid gehorsam euren vä-  
 tern

tern und müttern / fürsten und obern. Das exem-  
 pel Naemans ist merkwürdig / Jesus Christus / Ma-  
 ria und Joseph gehorchten dem eiteln gebot Augusti/  
 daß sie gingen / sich schätzen zu lassen. Nach dem  
 sündenfall sind alle creaturen der eitelkeit unterwor-  
 fen. Soll man sich wundern / daß Gott zur busse  
 für unsere sünden uns verbindet / daß wir auf ei-  
 nige zeit unter das joch zu gehen / indessen darunter  
 seufzend / bis und denn es ihm gefalle / uns davon  
 zu befreien. Gehet / mein Herr / dieses habe ich hiers  
 über zu sagen zc.

## III.

Aus Herrn Insp. Brendels Predigt am  
 XIV. Sonnt. p. Trin.

**E**s aus dem Evangelio an dem exempel des  
 dankbaren Samariters die Kluge Singula-  
 ritat der Gläubigen vorgestellt worden und  
 wie dahero die Christen nothwendig etwas singulai-  
 res und besonders haben müssen; so wurde gezeiget/  
 wie daraus einige anlaß genommen / sich auch auß-  
 serlich zu separiren. Weil ihnen (nemlich den Chris-  
 sten) sonderbare gaben verheissen und auch mitgetheilt  
 sind / so wird auch ein ganz anders wesen und les-  
 ben von ihnen erfordert. Sie sind ja von der  
 welt erwehlet. Joh. 15 / 10. Sie sollen sich dieser  
 welt nicht gleich stellen. Rom. 12 / 2. Das ganze  
 Reich Christi ist nicht von dieser welt. Joh. 18 /  
 36. Darum spricht er zu seinen Jüngern : Ihr ab-  
 ber nicht also ! Luc. 22 / 26. Es sollen ja die gläus-  
 bige ihr licht leuchten lassen vor den menschen/  
 daß sie ihre gute werke sehen / und der himm-  
 lische



lische Vater gepreiset werde. Matth. 5, 16. Sie  
 sollen gute exempel geben / und selbst ein licht  
 der welt / ja das salz der erden sein / u. s. f. Matth.  
 5/13, 14. Das muß ja was sonderbares sein. Wenn  
 man aber nur nach dem äußerlichen es machen solte/  
 wie es die andern machen / so wäre das kein rechtes  
 exempel / sondern eine nachahmung ; die Christen al-  
 ber müssen sich vor der nachahmung der meisten und  
 vor dem größten haufen hüten / sie müssen was son-  
 derbares haben. Das haben nun diejenige / die an-  
 gefangen haben / gutes herzens zu werden / und sich  
 zu bekehren / wohl bedacht und betrachtet ; deswe-  
 gen auch von andern sich abgesondert / aber insge-  
 mein haben sie darinnen gefehlet / daß sie solche sin-  
 gularitäten erwehlet / die wieder die gesunde vernunft  
 gewesen / indem sie vor der zeit ein übersinnliches le-  
 ben nach vorschritt der mystischen Theologie affe-  
 ctiret / ehe sie noch den grund zur wahren herzens  
 veränderung geleet. Darum da sie was besonders  
 zu haben und zu sein affectiret / haben sie angefan-  
 gen sich äußerlich zu separiren / und ihre meiste ver-  
 änderung in dieser separation gesucht / daß man bei  
 den wenigsten etwas mehrers gefunden / als eckel vor  
 den äußerlichen ceremonien / die / wenn sie noch so  
 großem mißbrauch unterworfen sind / doch dem ver-  
 ständigen und starken nicht schaden können. Und  
 ob man wohl mit solchen leuten geduld zu haben ur-  
 sach hat / so ist man doch darneben verbunden / ihnen  
 ihren irrthum zu benehmen / damit sie lernen mögen/  
 daß / da sie noch gemeinschaft mit andern sünden und  
 sündern haben / ihnen diese äußerliche singularität und  
 absonderung mehr hinderlich als förderlich zu ihrem  
 heil sei. Die Phariseer gaben vor / sie suchten Gott/  
 es mochte ihnen auch wohl ein ernst sein / wie denn  
 dem

den Jüden Paulus überhaupt das zeugniß gibt/dasß sie um Gott eiferten. Rom. 10, 2. Da sie sich aber äußerlich separirten durch unterschiedene ceremonien und Kleidung / durch schärfe des gesetzes / durch selbstgemachte regeln / durch eigensinnige und hartnäckigte vertheidigung der von den vättern überlieferten lehren und auffätze / wie Paulus in seinem Pharifäerstande auch gethan / Ap. Gesch. 22 / 3. Gal. 5 / 14. da verworf der Heiland ihr ganzes wesen : denn sie konnten nicht zum wahren verstand des glaubens kommen / eben weil sie in ihrer separation verfehlet hatten / und etwas singulaires sein wolten / da doch nichts daran und nichts darhinder war. So istß bei allen secten und rotten hergegangen / es istß stets was gutes dran gewesen / wenn leute ein aufsehen gemacht / sich zu bessern / es istß aber hernach dieser verfall daraus gefolget / daß / da man die besserung / wie billig / in der absonderung gesucht / man das in dem gemeinen wesen unentberliche decorum weggeworfen / und diese absonderung für den ausgang aus Babel gehalten. Weil aber das innere Babel noch nie recht angegriffen gewesen / so hat diese singularität nichts anders geboren / als hartnäckigkeit in meinungen / feindseligkeit in trennungen / widersehung und ungehorsam in äußerlichen ordnungen / affectirte heiligkeit / falsche wunder und piä fraudes. Aber alle diese dinge sind wieder die liebe / welche wir alle einander schuldig sind. Im gemeinen wesen gelten die meisten stimmen / darum muß man sich bey den sitten des landes vor singularitäten hüten. Joseph / als ein grosser fürst / muß sich die Egyptische unforme gefallen lassen / und richtet sich darnach. Alle ceremonien bei dem äußerlichen Gottesdienst werden von der obrigkeit reguliret : dieses kleinod Evangelischer wahrheit / das uns von allem

allem gewissenzwang befreiet / haben uns die erste  
 eifrige Reformatores in die hände geliefert ; darum  
 sollen wir darüber am allermeisten halten / weil eben  
 die singularitäten / die in diesem stück mehr fleischlich  
 als geistlich sind / so viele trennungen und secten ver-  
 ursachet haben / bei deren keiner man die principia des  
 Pabsthums entrahten kan / dahero auch keine der an-  
 dern etwas vorzuwerfen hat. Wer da will was sin-  
 gulaires als ein Christ haben / derselbe hat singula-  
 ritäten genug / derer er sich befeisigen kan / und die  
 ihm andere wohl müssen unnachgethan lassen. In sol-  
 chen sachen aber singulair zu sein / in welchen es ein jes-  
 der nachthun kan / das ist noch kein rechtes Christens-  
 thum. Denn wovon sich der fromme äußerlich ent-  
 ziehet / davon kan sich der gottlose auch entziehen / ja  
 die unordnung / zu welcher die angemachte freiheit im  
 gemeinē wesen vornemlich mit gehört / eigner den gotts-  
 losen am allermeisten. Wer demnach was sonderli-  
 ches sein will / der sei es im glauben gegen Gott / damit  
 er besondere gaben der gnade und des gebets überkom-  
 men möge : wer was besonders sein will / der sei singu-  
 lair in der dankbarkeit und lobе Gottes / da thut es ihm  
 der grosse haufe gewiß nicht nach : denn undank hat  
 das ganze land überschwemmet. Wer singulair sein  
 will / der sei es in der liebe / er liebe seine feinde u. thue  
 wohl denen / die ihn verfolgen / das werden ihm auch  
 die wenigste nachthun. Er sei auch singulair in der de-  
 muht / die thut ihm der teufel nicht nach. Alle diese  
 dinge sind fruchte des Geistes / die bei den frommen ge-  
 wiß ausbrechen / u. an ihnen erkant werden können / als  
 so / daß andere ein exempel davon nehmen können ; u.  
 diese singularität ist was rares u. stehet den Christen zu.  
 Die äußerliche dinge aber / die ein jeder nachthun kan /  
 kommen in keine consideration. Es hat unser Heiland  
 selbst

selbst den zaun weggethan/ und keinen unterschied gemacht unter Jüden und Heiden durch äußerliche trennung/ sondern hat sie vielmehr vereiniget; und gar niemals nichts aus den ceremonien gemacht. Er weist hier die Jüden und den Samariter mit einander zu den jüdischen priestern. Warum wollen wir den durch trennung u. äußerliche singularitäten etwas sonderlichs machen? Es ist nicht wohl gethan: die scrupel, die sich einer düssals machen kan/ könnten gar leichtlich einem jeden benommen werden/ wenn sie mehr lust hätten/ die wahrheit zu erkennen/ als eigensinnig u. singular zu sein. Doch soll es gleichwohl ferne von mir sein/ düssals jemand zu richten/ der seines thuns und lassens wegen gewisheit in seinem herzen hat. Weil mir aber viel leute bekant sind/ die bei ihrer liebedlichkeit u. unordnung sich gerne auf andere exempel berufen/ so habe diese erinnerung in liebe zu thun nicht umhin gekont/ mit dem aufrichtigen erbieten/ mich gegen jeden insonderheit/ der es verlanget/ deutlicher zu expliciren. Ubersaubt aber gehet meine lehre u. vermahnung dahin/ daß man wie Joseph in Egypten/ ohne ärgerniß zu nehmen oder zu geben/ dem Herrn seinem Gott von herzen anhangen u. mit Josua sagen möge: Ich aber u. mein haus wollen dem Herrn dienen. Darum/ meine liebe/ laßt uns hauptsächlich dahin trachten/ daß wir mögen dem inwendigen wesen nach von Babel ausgehen/ u. uns separiren u. absondern von allen gottlosen dieser welt: so wird sich Gott um so viel näher zu uns wenden/ ohne ansehung der äußerlichen religions ceremonien/ daran er sich niemals gekehret/ u. noch nicht kehret. Es ist ihm der dankbare Samariter tausendmal lieber/ als der gottlose Jud/ und der fromme Heide gefällt ihm besser/ als der getaufte gottlose Christ: es hat auch unser Heiland den frommen Heiden zum östern vielmehr seligkeit zugesprochen/ als den religions-trogern. Wohl uns! wenn wir erkennen/ daß nicht die äußere religion/ sondern der glaube allein selig mache; den diese singularität wird machen/ daß uns Christus zuruffen wird: dein glaube hat dir geholfen.

Hierauf folget nun eines um den schaden  
Iosephs Bekümmerten Aufrichtig-gesinnten

# I. Warnung

an die gewöhnliche

**Kirch-Beicht- und Abendmahlgeher.**

O Leser prüf dich selbst hiebei/  
ob dieses nicht dein muster sei?  
Sinst du dich nun vielleicht getroffen;  
so laß noch befrung von dir hoffen.

Mel. Ach Gott vom himmel sieh darein!

1.

**I**hr menschen/ laßt eur Kirchengehn vor Gots  
tes augen prüfen! Wir wollen auf die fruchte  
sehn. Als dort die leute schliefen; da kam der  
feind / der bösewicht : weßwegen? fand man dare  
auf nicht das unkraut bei dem weizen?

2. Wie ist es nun mit eurem ruhm der reinigkeit  
beschaffen? Wie stehts um euer Christenthum und  
um die glaubens waffen? Solt auch wohl unkraut  
bei euch sein? Verblindet euch ein falscher schein? Wir  
wollens untersuchen.

3. Ihr nennt die kirch ein Gotteshaus / und wolt  
sie dadurch ehren; jedoch das beste laßt ihr aus: Gott  
will im herzen lehren. In tempeln mit der hand  
gemacht wohnt Er nicht / leset mit bedacht / was  
die Propheten sagen.

4. Das herz gehöret Gott dem Herrn : darinnen  
will er wandeln. Er ist bei den zerschlagenen gern/  
und will gar freundlich handeln mit denen / die da  
busse thun / und nur in seiner liebe ruhn : diß sind  
recht seine tempel.

E 2

5. Bevor

5. Bevor ihr nun zur kirche geht; so siehet man ein schmücken / wenn ihr oft vor dem spiegel steht: es ist da gnug zu schicken. Die sänften-träger sind bestellt / weil es euch stolzen nicht gefällt / zu fusse hinzugehen?

6. Ein anderer fährt in kutschen hin: die übrige spazieren in ihrem aufgeblasnen sinn; da sie sich selbst verführen. Wenn ihr nun in der kirche seid; so ist die andacht von euch weit! Wo sind da die gedanken?

7. Es singt und betet zwar der mus; ihr macht andächtge minen; ihr wünscht wohl gar: würd' es doch kund / daß ich so fromm geschienen! Doch es geschicht nur ungesehr: ihr brummt und plappert was daher / das ihr wohl nicht bedenket.

8. Ihr liebt vornehmlich das geschrei / ihr nennt es musizieren. Obs nicht oft opern-mäßig sei / das von laßt judiciren / die in der kunst erfahren sind / und ihre noten gar geschwind und fertig singen können. \*

9. Wir

---

\* Noch vor 400 jahren schreibt Thomas Aquinas also: Die kirche brau'et keine musicalische instrumente / cithern und psalter zum göttlichen lobe, damit sie nicht jüdisch zu sein schiene. Im alten Testament wurden sie gebraucht / theils / weil das voll fleischlicher und hartnäckiger war / und also durch solche instrumente wolte bewegt sein / wie durch die irdische verheißungen / theils / weil solche leibliche instrumente als vorbilder etwas anders bedeuteten. Diese bewegen auch das gemüth mehr zur lust / als daß dadurch innerlich eine rechte andacht solte gemacht werden. Noch vor dem zu zeiten Bernhards redete ein berühmter abt Aelredus folgendermassen davon: Woher kommen nun in die kirche so viel orgeln und cimbeln / da doch die vorbilder aufgehört haben? Worzu dienet denn nun das schreckliche brausen der blasbälge / das vielmehr ein gepressel als eine liebe stimme von sich gibt? Worzu dienet das jerrn und zerreißen der armen stimme? Dieser singt mit unter / jener schreiet anders / ein anderer quäcket noch höher / wiederum zertheilt ei-

9. Wie seht ihr euch so schändlich um nach auf-  
geputzten docken! Ihr seid sonst Gott zu ehren stumm/  
und wollt das herz verstocken: doch wenn der nach-  
bar etwas sagt/ und euch um etwas neues fragt;  
wie gehts da an ein plaudern!

10. Die predigt höret ihr so an/ als längst-gewohn-  
te sachen. Wenns einer artig geben kan/ so fangt  
ihr an zu lachen. Ihr schlaft/ ihr merket/ was euch  
schmeckt: was euren alten Adam schreckt/ das könnt  
ihr bald vergessen.

11. Ihr hört jahr aus jahr ein sehr viel/ und wer-  
det allzeit schlimmer. Trefft ihr denn nun das rechte  
ziel? also geschicht es nimmer. Es ist ja nicht gnug/  
daß ihr hört/ daß ihr Gott mit den lippen ehret: ihr  
müßt das leben ändern!

12. Den predger liebt ihr sonderlich/ der euch in  
sünden stärket. Also betruget er euch und sich! Wer

E 3

aber

ner die noten/ und zerhackt die worte in kleine bißgen. Bald  
macht man die stimme klein/bald grob/ bald stößt man sie her-  
aus/ bald wird sie länger und grösser. Bisweilen (es ist schan-  
de zu sagen) wiehern sie wie die pferde/ bisweilen machen sie  
die stimmen so spitzig/ als wenn sie alle männliche gravität wegge-  
leget und weiber worden wären. Wiederum drehen sie sie künst-  
lich herum. Da solte man sehen/ wie der arme mensch den  
hals so weit aufsperrt/ als wolte er jetzt die seele ausblasen/  
oder bei einem lächerlichen inhalten der stimme mit einem still-  
schweigen drohen/ oder auch die entzückungen der sterbenden  
nachmachen. Inzwischen wird der ganze leib mit allerhand pik-  
kelherings-gebärden beschäftigt: Da drehet man die lippen/  
die augen im kopfe und die schultern hin und wieder/ und bei  
einer jeden note müssen die finger sich recht beugen. Und diese  
lächerliche confusion heist man noch einen Gottesdienst. Ja  
man ruft und schreit: Wo das am meisten geschehe/ da wer-  
de Gott am schönsten gedienet. Bis hieher (setzt Herr Arnold  
dazu) das lebendige conterfei der närrischen verspottung Gottes  
bei dem so genannten Gottesdienst unter dem Antichrist. Bes. des-  
sen Abbild. der ersten Christ. 1. 2. c. 2.

## Warnung an die

aber dieses merket / und euer thun für sünde schilt/  
der ist es / welcher nicht viel gilt: er wird von euch  
verlästert.

13. Ein solcher predger ist euch lieb / der euch mit  
willen heuchelt / und nach des bösen geistes trieb in  
allen sünden schmeichelt; der euch sein kinder Gottes  
nennt / und also Gottes Namen schändt. O grosse  
schand und bosheit!

14. Wie schön berufft ihr euch auf das / was der  
euch vorgesaget! Hört ihr vom thun; so sprecht ihr:  
Was? wo wird darnach gefraget? Der predger  
thut es selber nicht; ich weiß auch / daß er öfters spricht:  
Wir werden nicht vollkommen.

15. Des predgers wort gilt mehr bei euch / als  
was Gott selbst gesprochen. Ist euch denn hier  
nun alles gleich / da ihr den bund gebrochen / den  
man an eurer statt gemacht? O wie wird Gottes  
Wort verlacht! Ihr meint/ihr habts gehört.

16. Ja leere worte habt ihr wohl mehr als zu viel  
gelernt: es ist der kopf vom wissen voll. Ihr bleibt  
von Gott entfernet. Ihr wisset nichts von Gottes  
Wort / als eurem allerhöchsten Hort! ihr habts nicht  
in euch wohnend.

17. Ihr forschet fleißig in der Schrift: sie ist/  
die von mir zeuget / sagt Christus / der hiemit euch  
trifft. Da sie nun nicht verschweiget / von wem  
ihr ewges leben habt / daß ichs sei / der die seelen labt;  
so kommt zu mir gar keiner.

18. Die heilige Schrift verkehret ihr / und ma-  
chet falsche glossen. Ist diß der dank und die gebühr/  
da ihr von Gott genossen / was euren leib so oft  
erquickt? Die Bibel ist euch zugeschickt / daß ihr ders  
selben folget.

19. Was euer fleisch und blut beliebt / das könnt  
ihr



ihr schön behalten; was aber in dem guten übt/ das laßt ihr bald veralten: buß und verleugnung laßt ihr stehn/ und wollt den schmalen weg nicht gehn: so geht es Gottes Worten!

20. Doch meint ihr wunder / was ihr thut / und wie ihr Gott gebietet; da ihr in creaturen ruht/und nicht im guten grünet! Ihr kommet aus der Kirch und lauft: ihr plaudert/lästert/freßt und sauft! kan das wohl Gott gefallen?

21. Ist etwa nun ein halbes jahr nach eurem sinn verstrichen! so denket ihr an die gefahr / daß ihr von Gott gewichen: ihr wollt zum schein zum Beichtstuhl gehn: ihr laßt euch bei dem Nachtmahl sehn. Das nennet ihr fromm werden.

22. Wer da das heucheln recht verübt / der muß der frömmste heißen. Wer Gott außschändlichste betrübt / den will doch keiner beissen: er geht mit andern frei hinzu / und sucht für seine seele ruh; er läßt sich absolviren.

23. Drauf denket ihr: Nun ist alles gut / das beicht-geld ist gegeben! Nun hab' ich wieder guten muht! nun kan ich sicher leben. Doch morgen kommet noch ein tag / da ich nicht sauf- und spielen mag: wir gehn zu Gottes tische.

24. So geht ihr zu dem Abendmahl viel ärger als die schweine. Ihr meint / ihr seid nicht in der zahl der bösen / die ich meine. Ach! ihr empfangt es zum gericht / und bessert euer leben nicht! Man siehths in wenig tagen-

25. Dabei beruft ihr euch gar schlecht auf eure wasser-taufe; weil ihr den tauf-bund täglich brecht. Seht / wie man sich verlaufe / wenn man nicht thut / was Christen ziemt / u. sich des Gottes dienstes rühmt / den man doch nie erfahren!

26. Wie schlecht ist nun die haus-andacht / womit ihr euch betrogen! Wie ihrs in kirchen stets gemacht: so ist sie auch erlogen. Ihr lest und singt und plappert nur / und wißt nichts von der seelencur / nichts von der wahren busse.

27. Ihr rühmt der lehre reinigkeit / da ihr im finstern wandelt / und voller blind- und bosheit seid / ja recht betrieglich handelt! Ihr merket nicht des teufels list: ihr wisset nicht / was glauben ist / und rühmt euch doch des glaubens.

28. Nun ist eur wesen untersucht: ach! geht in eure herzen / ihr sündler / bleibt nicht verrucht! sonst fühlt ihr ewge schmerzen. Ach! jetzt ist noch die gnadenzeit: darauf erfolgt die ewigkeit / der lohn für eure werke!

## II. Prüfung

### der heutigen Christen leben nach dem Vater Unser.

Merkt dieses wohl / die ihr euch Christen nennet! Erschreckt / die ihr des höchsten namen schändet! Gebt Gott das herz und nicht den mund allein! so werdet ihr rechtschaffne betet sein.

Mel. Vater unser im himmelreich.

I.

**D**as Vater Unser ist bei euch / ihr falsche Christen / dem nicht gleich / was ihr in eurem leben thut / ihr suchet nicht das höchste Gut. In den zerschlagenen wohnet Gott: das seid ihr nicht. Schand und spott!

2. Dem teufel gebt ihr euer herz: die Gottesfurcht ist euch ein scherz. Ihr liebet insgesamt die welt / pracht!

pracht / wohl lust / ehre / gut und geld. Ihr wollt euch nicht in Gott erfreun : wie kan er denn eur Vater sein?

3. Sein Name / der hochheilig ist / muß ja der deckel eurer list und bosheit sein : ihr scheut euch nicht vor seinem heiligen angesicht. Ihr lebet ärger als das vich : an euer ende denkt ihr nie.

4. So heuchlerisch spricht euer mund : ganz unrein ist des hertzens grund. Zum bösen seid ihr stets bereit ; weil ihr nur Herr / Herr-sager seid. Ihr seid verstockt / blind und verrucht : ihr seid durch eigne schuld verflucht.

5. Von Gottes Reich versteht ihr nichts : ihr mangelt ja des wahren lichts. Das weltreich suchet ihr mit macht : die einfalt Christi wird verlacht. Ins teufels reich verbleibt ihr gern : Darum bleibt Gott auch von euch fern.

6. Ihr lebet so nach eurem sinn von einem jahr zum andern hin. In eurer kurzen lebenszeit ringt ihr nicht nach der seligkeit. Ihr denkt / es habe keine noht : ach ! wie vergeßt ihr euren tod!

7. Soll Gottes will alhier geschehn ; so muß er um euch anders stehn. Ihr thut ja das / was Gott nicht will : im bösen stebet ihr nicht still. Ihr folgt dem teufel / fleisch und blut / und was die welt in blindheit thut.

8. O menschen wie verkehrt seid ihr ! O wie versäumt ihr die gebühr / die Gott der Herr mit recht verlangt ; da ihr in eurem hochmuht prangt / und Gottes willen gar verlacht. Ach ! euch beherrscht des teufels macht.

9. Ihr suchet brot nur für den laib : ihr wünscht euch acker / haus und weib ; ruhm / geld und vich verlangt ihr sehr / und wollt des irdschen immer mehr. Ihr spart und kargt / ihr schindt und schabt / damit ihr viele güter habt.

42 Prüfung nach dem Vater Unser.

10. Den himmel sucht ihr nicht zu erst / wie du /  
o Jesu / treulich lehrst / da du den rechten weg gebahnt /  
und zu dem guten angemahnt: das brot der seelen /  
das die hand des Herrn gibt / ist euch unbekant.

11. Ihr sucht vergebung eurer schuld / und  
wünschet euch des Höchsten huld / wie ihr dem näch-  
sten das vergebt / worin er euch zuwieder lebt.  
Heißt das nicht unbesonnenheit / da ihr so unbarm-  
herzig seid ?

12. Dem feinde gönnet ihr nichts guts / und seid  
doch dabei gutes muhts : ihr wünschet ihm böses an  
den hals / und das verlangt ihr ebensals ; weil  
Gott euch so vergeben soll / wie ihr vergebt : bedenkt  
es wohl!

13. Versuchung stehet euch nicht an / und doch  
verführt sich jedermann. Ihr macht euch der ver-  
suchung viel / und kommt dadurch vom rechten ziel.  
Ihr folget eurer bösen lust : was Gott thut / ist euch  
unbewußt.

14. Ach ! wär ich von dem übel frei ! so betet  
ihr recht ohne scheu ; und legt die sünden doch nicht  
ab : ihr sündige bis in euer grab. Ein quälend  
übel ist ja diß und alles guten hinderniß.

15. So lügenhaft ist der beschluß ! (Ach ! man  
erweget es mit verdruß.) Ihr sagt vom Reich / Kraft /  
herrlichkeit / die Gott besitzt in ewigkeit ; und  
wisset gar nichts von der kraft / die leben / heil und  
seggen schafft.

16. Bedenket doch den todes-tag / und wie  
diß Gott gefallen mag ! Nur beten ist ein greul  
vor ihm : seid doch nicht mehr so ungestüm !  
Zeigt mit den werken / die ihr thut / daß ihr  
in Jesu Christo ruht !

Bar:

III. Warnung an die  
hunde-kägen-und andere creatures-liebhabers.

Zunde : liebhaber.

**I**ch liebe mein artiges hündgen von herzen:  
ich kan mit ihm ofters zum zeit-vertreib scherzen.  
Im essen und trinken verpfleg' ich es gut/  
wie mancher wohl seinem gesinde nicht thut.  
Es liebet zwar das bett und haus :  
doch lauft es allzeit mit mir aus.

Warnung.

Ist der hund dein abgott worden? das ist wohl ein  
schlechter rühm!  
Weist du nicht / was GOTT geboten? das ist gar  
kein Christenthum!  
Du solt keinen andern gott neben deinem  
Schöpfer haben!  
Soll denn nun ein garstiger hund dich / o höchst : vers  
blendter / laben?

Soltest du nicht den armen geben/  
wovon deine hunde leben?

Kägen : liebhaber.

Mein käggen ist mir lieb : man darf es nicht verlegen.  
Am essen fehlts ihm nicht : drum wird es dick u. fett.  
Nicht selten pfleg ich es auf meinen schooß zu setzen:  
sein brummen hör' ich gern. Es liebt ein warmes bette  
deswegen laß' ichs mit mir gehnz  
wer wolte das nicht gerne sehn?

Warnung.

Was hast du für einen göggen? schäm dich in dein herz hinein!  
Ei! das läßt ja gar zu närrisch : du willst so verständig sein/  
und nimmst solche dinge vor ! hör / wie soll man dich doch nennen?  
Du willst immer hoch hinaus! doch du wirst dich selbst nicht kennen.  
Weg mit deiner kägen-liebe!  
Denk / daß man GOTT selbst betrübe!

pferde

## Pferde : Liebhaber.

Seht doch mein pferdgen an/woran ich mich vergnüge!

Es ist der augen lust : ich reite gern darauf.

Ich wünschte / daß ich es vor andern nur bestiege;

Darum kauf' ich es weg : seht seinen gang u. lauf!

Es lieget mir stets in dem sinn:

ich weiß / daß ich recht glücklich bin!

## Warnung.

Du bist wohl recht unglücklich; weil du unsern

Gott nicht liebst/

und dich in der liebe Jesu nicht aus allen kräften übst!

Soll dein nun die creatur dein vernünftig herz besigen?

Es gehört ja Gott dem Herrn : dessen liebe kan uns  
nützen.

Sieh / was du dir selbst erwöhlet/

und dabei das ziele verfehlet!

## Vögel : Liebhaber.

Mein vögelein kan mir was singen:

wer wird mir doch mehrere bringen?

Es zwitschert die ohren ganz voll/

wie billig ein vogel thun soll.

Die grillen vergehen mir öfters dabei :

wer sagt mir / daß dieses nicht frölichkeit sei?

## Warnung.

Ach! ist das die rechte freude/ die ein Christ begehe-  
ren muß?

O du heid / ich will dich fragen : Ist dabei gar  
kein verdruß?

Kanst du denn nicht unversehrt dieser lust beraubt  
werden?

Suchest du betrogner mensch dein vergnügen nur auf  
erden?

Soltest du nicht in allen dingen

deines Gottes ruhm besingen?

Hunder

Sagt/welcher dieb hat mir den hund mit weggenommen?  
hat es kein mensch gesehen? das ding ist gar nicht gut.  
Mein hündgen/soll ich nun so plötzlich um dich komen?  
Ach! wie tractirt man doch jeso das arme blut?

Das ding geht mir im kopf herum:  
ihr leute seid auch gar zu dumm!

Warnung.

Ist dir nun dein hund genommen? du bist nicht  
beklagens-wehr:

du vermissst nur dasselbe/was ein mensch gar wohl  
entber.

Schmerzt es dich/o thörichter? dadurch hast du dich  
verrahten/

daß dein ganzes herz dran hängt: das sind schlechte  
helden/thaten!

Du bist dummer/als die leute.

Ach! wer doch die schuld bereute!

Käzen-liebhaber.

Wer ist das / der mir gar mein käzgen todtgeschlagen?

Es hat vielleicht genascht/ und das ist nun der lohn!

Nun mag ich heute wohl von großem unglück sagen:  
ja überdem bin ich mit ihm ein spott und hohn!

Du hast die schläge wohl gefühlt:  
also ergeht es/wenn man stiehlt!

Warnung.

Kanst du das ein unglück nennen? sieh/ du machst  
dich selbst zum spott:

den dein stolzes herz verehrte thöricht eine mause-gott.  
Deine käze hast du ja mehr als Gott den Herrn geliebet/  
und dadurch das Höchste Gut dir zum schaden sehr  
betrübet.

Läßt du dich noch weise dünken?

Ach! dein Gottesdienst wird stinken.

Pferdes

## Pferde-liebhaber.

Dem pferde fehlet was : es will ja gar nicht fressen!  
 Holt doch geschwind den arzt/der mir es sonst curirt.  
 Jedoch was muß ich sehn ? ich kan es nicht vergessen:  
 es thut die augen zu ! Wie hat man mich verführt!  
 Man schwakte mir das pferdgen an/  
 das ich nun nicht mehr brauchen kan.

## Warnung.

Bist du auch um deinen abgott / den dein herz ver-  
 ehret hat ?  
 Liebtest du das pferd nicht herzlich an des lieben Jesu  
 statt ?  
 Nun bist du nicht bei dir selbst ! sag / woher kömmt dies  
 ser kummer ?  
 Deiner augen-lust ist weg : ach ! erwach aus deinem  
 schlummer !

Laß die pferde-liebe fahren !  
 laß dich GOTT davor bewahren !

## Vögel-liebhaber.

Wo ist mein vogel hin ? et ist hinausgeflogen ;  
 dierweil ich aus versehn das baur nicht zugemacht.  
 Das fenster ist engwei : seht / wie er mich betrogen !  
 Wer singet mir nun was ? die lust ist nun vollbracht.  
 Ich hab' ihn theuer gnug bezahlt/  
 und wie ein narr damit geprahlt.

## Warnung.

Ist dein abgott weggeflogen ? ei ! das ist sehr gut für dich ;  
 möchtest du es nur erkennen ! solche freude hält nicht sich.  
 Such nun eine beßre lust ! laß den vogel immer fliegen !  
 Laß die seel' hinfort nicht mehr in dem sünden-kerker liegen !  
 Such in JESU fried' und ruh !  
 Schleuß dein herz vor andern zu !

## Herzens-seufzer.

O GOTT / glücklich ist / wer dich von herzen suchet ;  
 wer aber deinen Sohn nicht liebt / der ist verflucht !  
 Ach ! laß dich jedermann hinfort zu herzen nehmen/  
 und sich der creatur sein herz zu geben schämen !



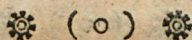
Zu erfüllung des übrigen blats füge noch mit bei ein

## Chriftliches Glaubens Be- kenntniß/

darinnen die innere gestalt eines wahren  
Christen gar schön ausgedrucket ist.

**I**ch lebe in Gott durch Christum/ und er  
stärket mich durch sein Wort und Geist/  
also habe ich die frucht der wahren Communi-  
on. Christus in mir ist der Prediger / mein  
Gewissen ist der Predigtstul / mein herz/  
sinnen und gedanken sind die zuhörere / und die  
Bibel die beste haus:postill. Wenn Christus  
in mir auftritt / so ist es Sonntag: wenn Er sich se-  
hen läßt / so ist es morgen: wenn Er sich verbirget/  
so ist es abend. Die Neue oder Wiedergeburt ist  
der Tauf:stein/ und meine güter der armen Got-  
tes:Kasten:u.wenn ich Gott u.meinem nächsten dienen  
kan / das halte ich für brand:opfer / schlacht:opfer  
und alle opfer. Wenn sich die neue Geburt erregt/  
so ist es Weihnachten: leidet denn Christus in mir/  
so ist es Ostern: läßt der heilige Geist sein licht leuch-  
ten / so ist es Pfingsten. Empfinde ich einen freu-  
denblick vom heiligen Geist in der Neuen Geburt/  
so ist es Himmelfahrt/ als das Sigen zur Rechten  
Gottes in Christo: denn ein Christ lebet durch Chris-  
tum in Gott Ich weiß weder von Festtagen/ noch von  
Jahrs:zeiten. Summa. Das fest der heiligen Dreie-  
einigkeit samt allen Sonntagen muß in mir ge-  
offenbaret werden: denn ein Christ hat einen  
immerwährenden Sabbat in zeit und alle ewige  
Zeit.

Nota:



## Nota:

Die äusserliche feier der auf gewisse zeit gesetzten Fest / und Sonntagen / und der gute gebrauch des äusserlichen Worts / Laufe und Abendmahls wird hiemit nicht verworfen und aufgehoben / (wie doch unter andern ein gewisser schulmann / der sich Joh. Ebenfeld / bürger in M. nennet / meint / und in einer öffentlichen schmähchrift p. 23. ungegründeter weise vorzugeben sich nicht schämet) sondern sie wird vielmehr geheiligt / und zu seinem rechten heilsamen gebrauch gebracht: denn weil einem wahren Christen / der das innerliche / nemlich das rechtschaffene wesen in Christo / hat und besitzt / alles und folglich auch das äusserliche rein / heilig und gut ist / Tit. 1 / 15. so feiret er auch die an gewisse zeit gebundene Sonn- und Festtage in Christlicher freiheit nach rechtem gebrauch / ohne abgöttisches anhangen an dem blos äusserlichen werck / aus liebe zu seinem schwachen nächsten mit. Hingegen ist alles äusserliche ohne das innerliche nicht allein dem menschen nichts nütze / sondern auch noch dazu vor Gott ein rechter greuel / wie die heilige Schrift an vielen orten bezeuget / als unter andern. Jer. 6 / 20. c. 7 / 21. 28. Amos 5 / 21. 23. und Matth. 15 / 8. 9. Röm. 2 / 17. 29. Gal. 5 / 6. c. 6 / 15. I. Cor. 7 / 19.

Ap. Gesch. 4 / 12.

Es ist in keinem andern das Heil /  
als in **JESU.**



In Einem steht mein Heil / mein Leben / meine  
Ruh /  
Drum laß ich alle ding / und lauf dem Einem zu.

**GOTT** allein die ehre.



AB: 57 826 (1)

ULB Halle  
003 905 926 3



SL







B.I.G.

Farbkarte #13

Centimetres

5

Kurzgefasstes  
**Bedenken**  
 von der  
 so genannten  
**SEPARATION,**  
 oder  
**Absonderung**  
 von  
**Kirch / Beicht und Abendmahl,**  
 nach dem grunde göttlichen Worts,  
 abgefasst/  
 und  
 bei dieser zweiten auflage  
 mit einem  
**Anhang**  
 einiger Zeugnisse von dieser Materie/  
 und einer  
**Warnung**  
 an die gemeine  
**Kirch: Beicht- und Abendmahl-geher**  
 vermehret/  
 durch den druck öffentlich in liebe dargeleget  
 von  
**Zobias Wisler.**

---

Gedruckt im Jahr Christi 1730.

